

# Jugendhaus Orschel-Hagen

- Dresdner Platz 4  
[www.jugendhaus-orschel-hagen.de](http://www.jugendhaus-orschel-hagen.de)
- Café, Sportraum, Aufenthaltsraum, Werkstatt, Partykeller, Proberaum, Besprechungsraum, Büro
- insges. 2,50 Stellenanteile  
Aram Jaich, Svetlana Dieser, Jennifer Becker



## 1. Unsere Einrichtung

Das Jugendhaus Orschel-Hagen liegt im Herzen der Gartenstadt. Es hat eine direkte Anbindung an den Stadtteil und seine Bürger und Bürgerinnen. Dem tragen wir durch unser Engagement im Bereich der Gemeinwesenarbeit Rechnung. Das Programm ist stark auf die Freizeitgestaltung, Bildung und Beratung von jungen Menschen im Alter von zehn bis 21 Jahren ausgerichtet. Wir verstehen uns ebenso als Ort der Persönlichkeitsentwicklung, ein geschützter Ort, an dem sich Jugendliche ausprobieren können. Wir begleiten die Jugendlichen in dem oft schwierigen Prozess des Erwachsenwerdens und sind in dieser Phase ein zuverlässiger Begleiter. Um möglichst viele junge Menschen erreichen zu können, sind wir auch in der aufsuchenden Jugendarbeit tätig.

## 2. Jahresschwerpunkte

### 2.1 Generationenwechsel

In den Berichten und Erhebungen der letzten Jahre tauchte immer wieder eine dominante Clique von jungen Menschen auf. Diese Gruppe zeichnete sich zum einen durch ihre Größe aus - es handelte sich um dreißig bis fünfzig Personen -, und zum anderen durch ihr provokatives Auftreten. Noch im letzten Jahr sorgten die mittlerweile jungen Erwachsenen für Lärmbelästigung und Vermüllung im Stadtteil. Es folgten eine Reihe von Anzeigen und Strafverfolgungsverfahren. Um die Gruppe und auch die Anwohner zu schützen, hatten wir unsere Öffnungszeiten an den Freitagen bis 23 Uhr verlängert und obendrein noch eine Raumüberlassung an jedem zweiten Wochenende ausgehandelt. Damit haben wir eine Alternative zum Aufenthalt für die Gruppe im Stadtteil hergestellt, um allen Beteiligten neuen Handlungsspielraum zu verschaffen.

Weil es sich aber um junge Erwachsene handelte, also nicht mehr direkt um die Kernzielgruppe einer Jugendeinrichtung, haben wir beschlossen, diese Gruppe abzulösen und den Raum für die eigentlichen Adressaten frei zu machen. Dies geschah

selbstverständlich nicht durch einen direkten Ausschluss, sondern über die Änderung der Angebote und deren Strukturen. So haben wir die Raumüberlassung zum Jahreswechsel eingestellt und die Öffnungszeiten wieder auf die Nachmittags- und Abendstunden verschoben. Es wurde das Ziel erreicht, wieder vermehrt jüngere Besucher in das Jugendhaus



zu holen, anzubinden und die Räume und anderen Ressourcen für die jüngere Generation zugänglich zu machen. Die größte Gruppe unserer Besucherschaft stellte sich seitdem aus jungen Menschen im Alter von zehn bis 14 Jahren zusammen. Auffällig war der hohe Anteil von Mädchen in diesem Alter, die nun die Einrichtung nutzten. Gleichzeitig ist es uns geglückt, die scheidende Gruppe über die Angebote aufzuklären, die für sie noch immer von Bedeutung waren. Insbesondere die Bereiche Beratung und Hilfe bei Bewerbungen wurden häufig in Anspruch genommen. Hin und wieder fiel diese Gruppe im Stadtteil wiederum unangenehm auf, weil sie sich auch zu später Stunde auf öffentlichen Plätze trafen und Müll und Lärm verursachten, aber lange nicht mehr so intensiv, wie früher. Ein Teil der Clique hat damit begonnen, sich eine Existenz aufzubauen und sich um die berufliche Karriere gekümmert, und einige sind von zuhause ausgezogen, bzw. haben sich sogar Eigenheime angeschafft. Lediglich eine Gruppe von 16- bis 18-Jährigen, welche von der dominanten Gruppe verdrängt wurde, konnte trotz vieler Versuche nicht wieder als Regelbesucher gewonnen werden. Der Kontakt wurde aber wieder soweit hergestellt, dass diese Gruppe gelegentlich die Einrichtung besuchte und auch die Beratungsangebote und die Unterstützung bei der Schul- und Berufswahl in Anspruch nahm.

## **2.2 Umsetzung der Ergebnisse aus dem Jugendforum**

Im Juni 2015 führten wir in Orschel-Hagen ein Jugendforum durch (es wurde bereits im letzten Jahresbericht ausführlich erläutert). Das Ergebnis dieses Beteiligungsprojektes für Jugendliche in einem kleinen Sozialraum, zu dem die jungen Menschen einen direkten Bezug haben, lässt sich in vier Punkten zusammenfassen:

- a) Errichtung einer Calisthenicsanlage
- b) Errichtung eines Grillplatzes
- c) Sanierung und Ausbau der Sportanlagen der Gorodkiabteilung der SG Reutlingen
- d) Selbstverwaltete Nutzungszeiten durch eine Gruppe junger Menschen im Jugendhaus

Im Berichtszeitraum bestand unsere Aufgabe in der Begleitung der Jugendlichen auf dem Weg, die geeigneten Ansprechpartner in Politik und Verwaltung ausfindig zu machen, um eine Realisierung der Pläne zu erwirken. Die Arbeitsgruppe d) hat sich nach kurzer Zeit aufgelöst und konnte trotz mehrfacher Versuche durch die MitarbeiterInnen nicht mehr zur Weiterarbeit motiviert werden. Als Hintergrund vermuteten wir Streitigkeiten unter den Jugendlichen. Die Übergabe von Verantwortung, vom

zeitlich begrenzten Thekendienst bis hin zu selbstverwalteten Öffnungszeiten, war schon immer ein Ansatz der Offenen Jugendarbeit und wir ermutigten die Besucherinnen und Besucher, auch ohne diese Arbeitsgruppe diese Aufgabe zu übernehmen. Allerdings wollte sich im Berichtszeitraum niemand dieser Verantwortung stellen. Der Gruppe c) gelang der Kontaktaufbau bis hoch zum Landessportverband. Auch eine Kostenschätzung für das Vorhaben wurde erstellt. Da diese mit rund 45.000 Euro relativ hoch ausfiel, konnte auch noch keine abschließende Finanzierung sichergestellt werden. Dank des Einsatzes der Jugendlichen, der Kollegin, dem Vorstand des Sportvereins und dem Leiter des Amtes für Jugend, Schule und Sport ist eine Lösung aber in greifbare Nähe gerückt.

Im Herbst 2015 hat das Amt für Tiefbau, Grünflächen und Umwelt ein Bürgerbeteiligungsverfahren ins Leben gerufen, dessen Ziel es war, die Bewohner/innen des Stadtteils Orschel-Hagen in die Gestaltung der öffentlichen Flächen einzubeziehen, die als Spielflächen ausgewiesen waren. Unsere großes Engagement im Stadtteil und unsere vielfältigen Informationsmöglichkeiten haben dazu geführt, dass wir angefragt wurden, in die Lenkungsgruppe einzusteigen. Diesen Posten haben wir sehr gerne angenommen, nicht zuletzt deswegen, weil uns dadurch eine Weiterverfolgung der Ziele der Gruppen a) und b) sichergestellt schien. Diese Annahme hat sich als richtig erwiesen und am Ende des Verfahrens stehen nun sowohl die Einrichtung eines Grillplatzes, als auch die Errichtung einer Calisthenicsanlage als oberste Priorität auf der Umsetzungsliste. Um eine Verwirklichung noch in diesem Kalenderjahr erreichen zu können, haben wir uns an die GWG mit der Bitte um finanzielle Förderung gewandt. Dies war notwendig, weil die Mittel im Haushalt 2016 für das Spielflächensanierungsprogramm nicht ausreichend hoch waren.

Es war uns eine Herzensangelegenheit, noch in diesem Jahr einen Bau erwirken zu können, weil wir nach wie vor mit Jugendlichen arbeiten und deren Planungshorizont auf wesentlich kurzfristigere Zeiträume ausgelegt ist. Wir rechnen es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr hoch an, dass sie die Energie und das Durchhaltevermögen für diesen aus Jugendsicht sehr langwierigen Prozess aktiv mitgestaltet haben und würden uns sehr freuen, wenn diese Bemühungen von Erfolg gekrönt würden. Aus unserer Sicht war das Jugendforum bisher ein voller Erfolg. Zwar haben wir Ressourcen in erheblichem Maße einbringen müssen, aber die hohe Erfolgsquote gleicht diese Anstrengungen aus und erfüllt uns mit Freude und Stolz.

### **2.3 Übergeordnetes Jahresschwerpunktthema: Jugendkultur**

Als wir den Auftrag von unserer Fach- und Dienstaufsicht bekamen, das Thema Jugendkultur noch aufmerksamer in unsere pädagogische Arbeit einzubinden, waren wir anfangs etwas ratlos. Noch vor einigen Jahren ließen sich junge Menschen mehr oder weniger einfach einer Jugendkultur zuordnen. So konnten junge Menschen in Punker, Skater, Raver, Rocker oder andere Subkulturen eingeordnet werden. Diese Zuordnung war in den allermeisten Fällen nicht mehr so einfach. Vielmehr waren die jungen Menschen nicht mehr so daran interessiert, sich über Kleidung oder Musikrichtungen festzulegen. Eine bunte Mischung aus allen Bereichen war die Normalität. Noch schwieriger war die Einordnung in Bezug auf die für die Annahme einer

Subkultur typische Reproduktion von Stilelementen, d.h. Musik wird selbst nachgespielt oder sogar um eigene Ideen bereichert; Kleidung wird entsprechend der modischen Vorstellung verändert; die Haare werden gefärbt. Hier mussten wir in den letzten Jahren bei weiten Teilen der jungen Generation einen Verlust am Interesse der Gestaltung und des Nachbildens feststellen. Wir haben uns dann auf unsere Besucherschaft konzentriert und versucht, jugendkulturelle Ausrichtungen ausfindig zu machen. Schnell wurden wir im Bereich des Gangster-Rap fündig. Eigentlich aus den USA stammend, war dieser Richtung in der deutschen Ausprägung ein bestimmter Haarschnitt eigen und die typische Kleidung war die Jogginghose. Die Texte der Musik waren häufig beleidigend, sexistisch, gewaltverherrlichend und größtenteils diskriminierend gegenüber Minderheiten. Das Thema Drogen war positiv besetzt. Der Umgang unter den jungen Menschen war sehr rüde und für Außenstehende konnte schnell der Eindruck entstehen, dass entweder ein Streit herrschte oder zumindest im Entstehen war. Unter dem Blickwinkel der Zweckmäßigkeit einer Jugendkultur betrachtet, erfüllte dieses Gangstertum dennoch viele Funktionen. Es grenzte nach außen ab, gab Handlungsleitlinien für die Mitglieder und organisierte die Hierarchie innerhalb der Gruppen. Da die beschriebenen Verhaltensweisen massiv gegen die übliche Wertevorstellung und auch gegen einige Grundrechte unserer Gesellschaft verstießen, haben wir uns dazu entschlossen, mit den jungen Menschen in eine kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten dieser Bewegung zu gehen.

Um den Jugendlichen bewusst vor Augen zu führen, dass wir sie als Menschen und Individuen anerkennen, ihrer Kultur aber äußerst kritisch gegenüberstehen, haben wir unser Projekt „Achtung“ ins Leben gerufen. Damit verbanden wir die Botschaft, dass es durchaus sinnvoll ist, nicht nur anderen Menschen, sondern auch sich selbst (im Sinne einer Gesundheitsfürsorge, anstatt von Alkohol- und Drogenmissbrauch) Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen, aber in einem Zwischenresümee können wir durchaus eine Veränderung in der Einrichtung feststellen. Wir haben mit Postern auf unsere Anliegen aufmerksam gemacht. Wir haben T-Shirts mit entsprechenden Parolen und Grafiken hergestellt und angezogen. Über diese Medien sind wir mit den jungen Menschen ins Gespräch gekommen und konnten sie für das Thema sensibilisieren. Selbstverständlich haben wir damit nicht die Jugendkultur des Gangster-Rap verändert und aus den jungen Menschen keine Heiligen gemacht. Aber wir haben es geschafft, dass vermehrt über die Themen Achtung, Wertschätzung und Respekt nachgedacht wurde. Die Jugendlichen ergriffen die Möglichkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln und der Verantwortung des Einzelnen in seinen sozialen Bezügen, und wir konnten einen wertschätzenderen Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewirken.

### **3. Weitere Veränderungen und wesentliche Schwerpunkte**

#### **3.1 Personalwechsel**

Durch den Weggang unseres Kollegen Mohamed Ben Yahya wurde zum Jahreswechsel eine Stelle mit 75 % Deputat frei. Glücklicherweise konnten wir die Stelle

nahtlos wiederbesetzen. Darüber sind wir deshalb besonders froh, weil es derzeit allgemein schwierig ist, geeignetes pädagogisches Personal für die Offene Jugendarbeit zu finden. Die Gründe hierfür liegen in der starken Konkurrenz der neu geschaffenen Stellen im Zuwanderer- und Asylbereich, in den vielen neuen Stellen der Schulsozialarbeit und in den ungünstigen Rahmenbedingungen dieses Arbeitsfeldes. Die neue Kollegin, Jennifer Becker, war keine Unbekannte im Jugendhaus. Sie war schon seit drei Jahren im Jugendhaus als Studentin im Zuge ihres Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg tätig. Die Einarbeitung gestaltete sich dementsprechend einfach und wir konnten sehr schnell in die pädagogische Arbeit einsteigen.

### 3.2 Gemeinwesenarbeiten



Eine enge Einbindung der Jugendarbeit in das Gemeinwesen des Stadtteils Orschel-Hagen wurde schon seit der Errichtung des Hauses sichergestellt. Bereits bei der Konzeptionierung wurde ein Teil des Hauses zur Nutzung für Vereine und Organisationen berücksichtigt. Zum einen war es dringend notwendig, die Arbeit sichtbar zu machen, um etwaige Vorbehalte in der Bevölkerung abzubauen. Zum anderen ist es Teil unseres Auftrages, die Jugendlichen bei der Durchsetzung ihrer Interessen zu unterstützen und, falls nötig, auch eine anwaltschaftliche Funktion der Politik und Verwaltung gegenüber einzunehmen. Darüber hinaus haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon immer sehr für das Gelingen und die Stärkung des gesellschaftlichen Lebens im Stadtteil eingesetzt. Das Stadtteilstadt und das Nikolausfest (beide finden auf dem Dresdner Platz direkt vor dem Jugendhaus statt), sind nur einige Beispiele. Auch hinsichtlich der Verbreitung von Informationen hat das Jugendhaus eine herausragende Rolle. Mit seiner sehr aktiven Rolle in der Gemeinwesenarbeit hat sich das Jugendhaus im Stadtteil profiliert. Gradmesser dafür ist auch, dass unsere Einrichtung zu unterschiedlichsten, den Stadtteil betreffenden Fragen konsultiert wurde. Am umfangreichsten war die Mitarbeit in der Lenkungsgruppe „Spielflächen“. Mit einbezogen wurde das Jugendhaus auch bei der Bürgerbeteiligung zur Verkehrsberuhigung der Nürnberger Straße und bei der Einführung eines intergenerativen Stadtteiltheaterprojektes. Durch unsere anhaltende Anstrengung wurden wir von der städtischen Verwaltung als intime Kenner des Stadtteils anerkannt, und unsere vielfältigen Kontakte zu den Einrichtungen und Institutionen wurden gern in Anspruch genommen. Dabei konnten wir unsere führende Rolle nutzen, die wir im Stadtteilarbeitskreis Orschel-Hagen-



Forum innehaben. Im Orschel-Hagen-Forum sind Vertreterinnen und Vertreter aller im Stadtteil tätigen sozialen Organisationen, wie Schulen, Kindergärten, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Senioreneinrichtungen, Vereine und Kirchen vertreten. Wir haben im vergangenen Jahr leider auch feststellen müssen, dass mit dem Weggang vieler langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den jeweiligen Einrichtungen auch viel Engagement im Sinne eines gemeinschaftlichen Miteinanders im Stadtteil verloren ging. Inwiefern dieser Verlust an Engagement rückgängig gemacht werden kann, muss im Stadtteilarbeitskreis ausgelotet werden. In welchem Umfang sich das Jugendhaus in der Gemeinwesenarbeit engagiert, soll eine Konzeptionsentwicklung im kommenden Jahr klären.

### **3.3 Bildungsabschlüsse**

Die sogenannte Durchlässigkeit unseres Bildungssystems ermöglicht es jungen Menschen in verschiedensten Stadien ihrer beruflichen oder schulischen Laufbahn, den Grad des Schulabschlusses zu verbessern. Dies ermutigte einige unserer älteren Besucher im Anschluss an die berufliche Ausbildung, eine Hochschulzulassung zu erreichen und ein Studium zu beginnen. Dazu wurden Teile unserer Räume in Lernzimmer umfunktioniert. Diese Nutzungsänderung führte zu einem neuen Verständnis der Nutzbarkeit und der Wertschätzung unserer Räume und deren Einrichtung. Diese Entwicklung wurde durch die Einführung unseres Projektes „Achtung“ ergänzt und vertieft.

## **4. Perspektiven und Herausforderungen – Ausblick**

### **4.1 In Bezug auf die allgemeine Entwicklung**

- Bei der Stadt Reutlingen wurde eine Stelle geschaffen, die die Vertiefung von Jungenarbeit, im Sinne einer geschlechterspezifischen Pädagogik, in allen Einrichtung begleiten soll. Wir wollen verstärkt auf die Bedürfnisse Rücksicht nehmen und auf Fördermöglichkeiten von jungen Männern hinarbeiten.
- Nach der Teilnahme an einem Einführungslehrgang haben wir beschlossen, uns um eine Zertifizierung mit dem „Gut Drauf“<sup>1</sup> Prädikat zu bemühen. Damit ist die Einführung bestimmter Standards in der pädagogischen Arbeit und der Ausstattung der Einrichtung gemeint. Die Grundpfeiler dieser Ausrichtung sind die Implementierung und Darstellung von Ernährung, Bewegung und Erholung. Die meisten dieser Standards erfüllen wir bereits. Lediglich in der Darstellung sehen wir noch erheblichen Nachholbedarf.
- Das „Achtungs-Projekt“, wie unter 2.3 beschrieben, wird weitergeführt.

### **4.2 Im Schwerpunkt werden diese Themen bearbeitet**

- Konzeptionsentwicklung, in der auch die dringend notwendige Gemeinwesenarbeit ihren Niederschlag finden wird. Dies ist uns deshalb ein Anliegen, weil damit ein Teil unserer Arbeit eine Grundlage erhält, auf der wir planen und agieren können.

---

<sup>1</sup>Nähere Infos zum Programm siehe Jahresbericht aus dem JH Bastille

- Weitere Umsetzung der Jugendforumsthemen aus der stadtteilbezogenem Beteiligung aus dem Jahr 2015. Hinzu kommen die Themen der Jugendbeteiligung im Herbst diesen Jahres. Durch unsere Erfahrungen und Kontakte sehen wir uns aber gut vorbereitet und freuen uns auf die anstehenden Projekte.

## **5. Aufsuchende Jugendarbeit**

### **5.1 Mediation**

Es gibt Anwohner, die in der direkten Nachbarschaft zur Gutenbergschule wohnen. Diese fühlten sich schon seit Jahren durch Nutzer der Sportanlagen auf dem Schulhof gestört. Nach zahlreichen Beschwerden bei der Stadtverwaltung und der Polizei wurde eine Lärmemissionsmessung veranlasst. Die ergab, dass sich die Lärmbelästigung in einem akzeptablen Rahmen befand. Dies hatte jedoch keinerlei Einfluss auf das subjektive Empfinden der Anwohner. Sie meldeten sich in regelmäßigen Abständen auch beim Jugendhaus. Über die Aufsuchende Jugendarbeit konnten wir direkt mit den Jugendlichen Kontakt aufnehmen. Es wurden viele Gespräche mit den Jugendlichen geführt. Um die Anwohner zu entlasten, haben wir eine Nutzung der Sporthalle der Schillerschule am Freitag von 18 bis 20 Uhr organisiert. Zudem wurde eine zeitliche Beschränkung für die Nutzung des Sportplatzes durch die Gutenbergschule eingerichtet. Damit war das Problem leider noch nicht aus der Welt. Der Knackpunkt war sowohl, dass die Jugendlichen sich nicht an die Nutzungszeiten des Basketballplatzes hielten als auch, dass die Familie sich auch über Lärm beschwerte, welcher im legalen Rahmen entstanden ist. Hier waren wir in der schwierigen Lage, zwischen Parteien zu vermitteln, die sich beide zu gleichen Teilen im Recht und im Unrecht befanden. Mit der Begründung, dass es absolut begrüßenswert sei, wenn sich junge Menschen sportlich betätigen, haben wir unseren Standpunkt gegenüber den Beteiligten deutlich gemacht und uns auf die Interessensvertretung der Jugendlichen konzentriert. Durch die Vermittlung zwischen den Parteien und die Gespräche mit den Jugendlichen wurde ein Prozess angeregt, der die Jugendlichen sensibilisieren sollte, Grenzen wahrzunehmen und einzuhalten. Nichtsdestotrotz werden noch weitere Gespräche mit den Jugendlichen nötig sein, um sie auch für die zeitlichen Grenzen der Sportplatznutzung der Gutenbergschule zu sensibilisieren.

### **5.2 Mädchen im öffentlichen Raum**

Seit geraumer Zeit stellten wir fest, dass sich immer mehr Mädchen im öffentlichen Raum aufhielten. Das zeigte sich in der steigenden Zahl von weiblichen Mitgliedern in den gemischten Cliquen und in den vermehrt auftauchenden Mädchengruppen, die aber im Vergleich zu den gemischten oder reinen Jungenscliquen eher kleiner waren. Hier waren insbesondere zwei Gruppen aus Sicht der Aufsuchenden Arbeit besonders erwähnenswert. Die eine Clique, bestehend aus drei Mädchen im Alter von 13 und 14 Jahren, konnte zuerst in die Angebote der Aufsuchenden, später in die der Offenen Jugendarbeit eingebunden werden. Zu ihnen bestand ein regelmäßiger persönlicher Kontakt. Die andere Clique bestand aus vier Mädchen im Alter von zwölf bis 14 Jahren. Diese wollten oder durften

nicht an den Angeboten unserer Jugendarbeit teilnehmen. Diese Gruppe hatte aber einen relativ hohen Beratungsbedarf zu den Themenbereichen Partnerschaft und Sexualität, bzw. Probleme in der Familie und der Schule. Durch die schwierige Anbindung war es für die Kontaktaufnahmen und die Terminvereinbarungen unbedingt notwendig, über digitale Medien zu kommunizieren. Die wirkliche Beratungsarbeit fand dann aber doch zum überwiegenden Teil im persönlichen Kontakt statt.

### 5.3 Lärmende Gäste

Seit Beginn der Schönwetterperiode fanden sich wieder vermehrt Jugendgruppen zusammen, um an verschiedenen Plätzen im öffentlichen Raum zu feiern. Dabei waren viele der jungen Menschen gar nicht aus Orschel-Hagen. Diese Gruppen trafen sich, um reichlich Alkohol zu trinken und fielen dann durch Lärmbelästigungen und Verschmutzung auf. Eine Kontaktaufnahme gestaltete sich aufgrund des starken Alkoholeinflusses und der grundsätzlich mangelnden Bereitschaft der Jugendlichen sehr schwierig.

### 5.4 Pokemon Go

Die Einführung dieses Online-Spieles führte zu einer regen Belebung des öffentlichen Raumes, an der sich nicht allein die Gruppe der Kinder und Jugendlichen beteiligte. Das rege Treiben zeigte aber, dass die Bewohner des Stadtteils durchaus Interesse daran haben, etwas zu unternehmen. Bei dem Spiel handelte es sich jedoch um ein Strohfeuer, dass in der Zwischenzeit keine größere Rolle mehr spielt. Da dies absehbar war, haben wir uns auf die Beobachtungen beschränkt. Es sollte lediglich beschrieben werden, welche Kraft solchen Spielen innewohnt, auch wenn dadurch keine nachhaltige Belebung Orschel-Hagens erreicht wurde.

## Jugendhaus Orschel-Hagen – Team 2016

Jennifer  
Becker

Aram  
Jaich



Svetlana  
Dieser

Daniela  
Riegler